

liehen Reproduktionsprozesses genutzt.

Wertgesetz: ökonomische<sup>^</sup> Gesetz der —► *Warenproduktion*, das besagt, daß sich die —> *Waren* entsprechend der zu ihrer Produktion notwendigen Menge gesellschaftlicher Arbeit, also zu ihren —► *Werten*, austauschen (Äquivalenzaustausch). Das gilt für die einfache Warenproduktion in unmittelbarer Form. Im Kapitalismus erfährt das W. eine Modifikation durch die Herausbildung des Produktionspreises. In der auf dem Privateigentum beruhenden Warenwirtschaft reguliert das W. die Verteilung der Produktionsmittel und der Arbeit auf die Volkswirtschaftszweige spontan. Es setzt sich im Konkurrenzkampf über den Mechanismus der Abweichung der Marktpreise vom Wert durch. Die spontanen Schwankungen der —► *Preise* um den Wert zwingen die Kapitalisten, die Produktion dieser oder jener Waren zu erweitern oder einzuschränken, sich jenen Zweigen zuzuwenden, in denen die Warenpreise unter dem Einfluß der wachsenden Nachfrage höher als der Wert sind, und jene Zweige zu verlassen, in denen die Warenpreise infolge des Zurückgehens der Nachfrage unter dem Wert liegen. Die isolierten Handlungen der privaten Warenproduzenten, das spontane Wirken des W. führt zur Verschwendung gesellschaftlicher Arbeit, zum Brachliegen und sogar zur Vernichtung von Produktivkräften. Das W. ist auch ein objektives ökonomisches Gesetz der sozialistischen Produktionsweise. Es bringt die Notwendigkeit zum Ausdruck, die lebendige und die vergegenständlichte Arbeit zur Produktion von Waren nach gesellschaftlich notwendigen Normen zu verausgaben sowie die gesellschaftliche Arbeit vermittels des Wertes und seiner Kategorien zu berechnen, zu verteilen, auszutauschen und zu konsumieren. Das W. im Sozialismus wirkt auf der Grundlage der sozia-

listischen Produktionsverhältnisse im Einklang mit den Erfordernissen des ökonomischen Grundgesetzes des Sozialismus. Seine planmäßige Ausnutzung hilft dem sozialistischen Staat und den Wirtschaftseinheiten, zu entscheiden, was für die Gesellschaft gut und vorteilhaft ist. Im Sozialismus ist die bewußte Ausnutzung des W., das mit den anderen ökonomischen Gesetzen des Sozialismus verbunden ist, gerichtet auf: a) die Erhöhung der Initiative und Schöpferkraft der Werktätigen zur Verringerung des gesellschaftlich notwendigen Arbeitsaufwandes und zur Steigerung einer den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechenden Produktion; b) die optimale Entwicklung und Ausnutzung von Produktionsressourcen vom Standpunkt höchster ökonomischer Rationalität (zu den Produktionsressourcen gehören z. B. Kapazität und Effektivität der Forschung sowie die Entwicklung vorhandener Produktionsfonds, insbesondere maschineller Ausrüstungen, Umfang und Fruchtbarkeit des Bodens, Erschließung vorhandener Bodenschätze, Naturreichtümer und kostenloser Naturkräfte); c) die planmäßige Verteilung der gesellschaftlichen Arbeit nach Maßgabe der bestmöglichen Befriedigung der gesellschaftlichen Bedürfnisse; d) den äquivalenten Warenaustausch auf der Grundlage des gesellschaftlich notwendigen Arbeitsaufwandes auf den Binnen- und Außenmärkten. Die Wirkung des W. vollzieht sich über die verschiedenen Wertkategorien wie Preis, Kosten, Gewinn usw., die vielfältig mit den ökonomischen Prozessen verbunden sind. Auf der Grundlage des Gesetzes der planmäßigen proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft wird das W. in der wissenschaftlichen Leitungstätigkeit mit Hilfe der —► *wirtschaftlichen Rechnungsführung* und des Prinzips der —> *materiellen Interessiertheit* ausgenutzt, um den Produktionsprozeß effektiver zu gestalten, den Auf-